

Backstein im Grünen : Wohnquartier statt Militär-Hospital

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **103 (2016)**

Heft 3: **Antwerpen : Renaissance einer Metropole**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Backstein im Grünen

Wohnquartier statt Militär-Hospital



Eine schmale Wohngasse vermittelt zwischen Reihenhäusern von Stéphane Beel und Lieven Achtergael (rechts) und dem höheren Wohnblock an der Nord-Süd-Achse von 360 Architecten (links) sowie dem helleren Torbau am nördlichen Eingang des Areals von Collectief Noord (Hintergrund). Bild: Roland Züger

Im Inneren eines grossen Baublocks verborgen, blieb das ausgedehnte Areal des 1899–1910 erbauten Militär-Hospitals und des benachbarten Zeughauses im Süden von Antwerpen bis in die 1990er Jahre militärisches Sperrgebiet und eine Art «blinder Fleck» im Gefüge der Stadt. Erst 2005 gelangte es mit einer Zwischennutzung und mit dem Wettbewerb für die städtebauliche Entwicklung, den Stéphane Beel und Lieven Achtergael aus Gent gewannen, in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung.

Das Spitalareal besitzt nur wenige Ein- und Ausgänge zu den öffentlichen Strassen. Diese zu vermehren und zu stärken, sodass die Erneuerung auch nach aussen wirkt, war ein wichtiges Ziel des Masterplans. Urbane Torbauten markieren die wichtige Nord-Süd-Verbindung quer durch das Areal, die für Fussgänger und Radfahrende geschaffen wurde – die Freiräume des neuen Quartiers sollen auch der weiteren Umgebung offenstehen.

Der Charakter des Areals als baumbestandene grüne Oase soll erhalten bleiben, und der Kern der Spitalanlage, eine Gruppe repräsentativer, paralleler Pavillonbauten, steht unter Denkmalschutz. Trotzdem finden hier rund 400 neue Wohnungen für unterschiedliche Haushaltformen und soziale Schichten Platz. Drei Architekturbüros aus Gent und Antwerpen beteiligen sich an den Um- und Neubautwürfen. Die Backsteinarchitektur des Hospitals mit ihrem Wechsel von dunkelroten und hellgelben Steinen gibt die Materialisierung und Farbigekeit für das ganze neue Quartier vor.

Die grösste Gruppe von Neubauten kommt im östlichen Arealteil, dem Bereich des ehemaligen Zeughauses unter: Im Rücken des langen, nord-süd-orientierten Bestandesbaus, der aufgestockt wurde, entsteht eine Gruppe von Reihenhäusern in S-förmiger Anordnung rund um intime Gartenhöfe, umgeben von etwas höheren, frei stehenden Wohnblocks. Die Kernbauten des Hospitals wurden mit zurückhaltenden Eingriffen zu Wohnungen umgebaut, Kapelle und Paradeplatz geben diesem Bereich eine repräsentative Ausstrahlung. Ganz im Westen des Areals ersetzen drei höhere Punkthäuser im Grünen die abgebrochenen Ökonomiegebäude. — dk



Luftbild und Masterplan (unten) zeigen das weiträumige Areal im Inneren eines grossen Baublocks. Die geschützten Spitalbauten liegen in der Mitte rund um den *Paradeplein*, ergänzt um drei Punkthäuser (Beel und Achtergael). Der Längsachse folgt der aufgestockte historische Verwaltungstrakt der Zeughäuser, hinter dem sich Reihenhäuser anschliessen. Bild: Mategi

Adresse

Artsen Zonder Grenzenstraat 2,
2018 Antwerpen

Bauherrschaft / Projektentwicklung

Mategi NV, Antwerpen
Vanhaerents Project Development NV,
Gent mit AG Vespa

Masterplan

Lieven Achtergael Architecten
und Stéphane Beel Architects, Gent

Architektur

Lieven Achtergael Architecten
und Stéphane Beel Architects, Gent

360 Architecten, Gent

Collectief Noord, Antwerpen

Landschaftsarchitektur

Michel Desvigne paysagistes, Paris

Studiebureau Talboom, Puurs

Bau- und Gebäudetechnik-Ingenieure

Grontmij Belgium, Brüssel

Gesamtkosten exkl. MWSt. und Honorare

EUR 75 Mio.

Arealfäche

75 000 m²

Nutzfläche

86 000 m²

Chronologie

Masterplan-Wettbewerb 2005

Realisierung in 5 Etappen 2009–16